Pellenor Fields) auch mal extrovertierter, feinst federnd (ansteckend) rhythmisch (und melodisch großartig!). Sporadisch kurz anschwellend (ohne jeden Pomp, effektiv). Instrumental, Suiten-artig (keinerlei lange ausufernde Stücke), feinziseliert/klangmalend und herrlich atmosphärisch. Definitiv ein autarkes originäres Werk, wer dennoch Vergleiche will: Allenfalls Camel, entfernt (vielleicht noch gewisse Canterbury-Sachen). Klar, das klingt heute „dated“, ich find´s trotzdem immer noch wunderbar! Wie die (gestrichene) CD-Fassung zuvor mit dem langen schönen zarten Early Sketches… als Bonus. (dvd)

Ben Harper & Charlie Musselwhite – No Mercy In This Land 21,95/14,95

LP (+7”)/CD. 18er, 2. gemeinsames Werk (das 1., 2013, bekam den Grammy). Einfache Musik ohne Schnörkel, echt und von Herzen, wenn auch unterschiedlich (entsprechend der stilistischen Ausrichtung) aber stets mit viel Gespür absolut klasse produziert, jeweils, hmm, „ganzheitlich“, alles, Bass/Drums, Harmonica und Gitarren (manchmal Piano, einfach kongeniale Backing Vocals) bilden eine untrennbare perfekte Einheit, die Vocals „passen“ wunderbar. Meist im 50s-Blues, teils noch früher wurzelnd (ohne unbedingt nach der Zeit zu klingen), rhythmisch ausgezeichnet/sehr variabel gestaltet, Drums ab und zu nur rudimentär (umso wirkungsvoller; 1x ganz ohne). Top gespielt, aber (ebenfalls passend) ökonomisch, keinerlei Pyrotechnics. Schwer, schleppend und deep mit viel, fast spiritueller Atmosphäre, stoisch treibend, tough und trocken, kraftvoll und ganz wunderbar groovend/fast swingend, packend abziehender R´n´B, 3x alter akust. Folk/Trad Blues (sparsam, gefühlvoll bzw. zurückhaltend, 1x Gospel-Elemente), 2 extrem einfühlsame reduzierte Balladen, rootsig-offener oder „soulig-ursprünglicher“ Art. Ganz feiner Stoff! LP 180g. (dvd)Achtung & aufgemerkt: Die ersten 50 Besteller des Vinyl-Ausgabe erhalten eine anderweitig nicht für Geld besorgbare Vinyl-Single als Gratis-Dreingabe obendrauf, zwei der aktuellen Albumtracks (No Mercy In This Land und The Bottle Wins Again) in ebenso frischen wie raren Live-Fassungen bietend.

Roy Harper – Return Of The Sophisticated Beggar 11,95

CD. Music On CD-Reissue des 1966er Erstlingswerks des Singer-Songwriters mit der einzigartigen Stimme, entstanden unter Mitwirkung von Paul Brett (Strabws) und Bert Jansch, gewürzt mit Gastauftritten von Ritchie Blackmore und John Renbourn.

Jimi Hendrix – Both Sides Of The Sky 23,95/16,95

2-LP/CD. 18er, laut Eddie Kramer (der hier mixte/co-produzierte) das vermutlich letzte Album mit unveröffentl. Studioaufnahmen – 10 sind´s hier, bei 13 Tracks (die anderen 3 gab´s nur auf längst gestrichenen CDs, einer Single, der Lifelines-Box, der Scorsese Presents The Blues). Inkl. nie oder seltenst gehörter Songs: $20 Fine und Woodstock (von Joni Mitchell, damals brandneu), beide aber von Stephen Stills gesungen und mit dessen Orgel (jeweils lebendiger Rock); Jungle (ein eher ruhiger Instrumental-Jam, später funky); Things I Used To Do mit Johnny Winters feinster Slide (purer Blues, der Lifelines-Track); Send My Love To Linda (fast zärtliche Ballade wird rockig), Georgia Blues (auch purer Blues, ein Highlight, gerade der Gesang vom alten Kollegen Lonnie Youngblood). Die weiteren Höhepunkte sind unbekannte Fassungen von Hear My Train A Comin´ (langes brennendes scharfes Top-Solo in schwerem Blues), Mannish Boy (viel Feuer, rhythmisch toll), Cherokee Mist (7 Min.-Jam mit Gitarre/E-Sitar-Gespräch, viel klasse heulendes Feedback, dumpfe Trommeln, filigrane/leise Parts). Power Of Soul ist ebenfalls stark (ein Wah-Wah-Fest). Plus ungehörte Versionen von Lover Man (schnell!), Stepping Stone (rasend schnell!), Sweet Angel (Instrumental). Alles 1968-1970, vorwiegend mit Billy Cox/Buddy Miles, Sound okay, offiziell. Gut, 2,3 Stücke hätte es nicht gebraucht, insgesamt aber sehr willkommen! (dvd)

Joe Henry – Thrum 24,95/14,95

2-LP/CD. Seit seinen Alben ‘3 und #4 - Short Man’s Room und Kindness Of The World, beide mit Teilen der Jayhawks aufgenommen und für mich Songwriter/Americana Inselplatten, bin ich Fan von Joe Henry. Seit der Produktion von Solomon Burke’s Comeback ist er mein Held.
Nun sind seine Alben mit der Zeit immer düsterer geworden und auch Thrum macht da keine Melancholia-Ausnahme.
Wie gewohnt kurz in nur vier Tagen live auf tape aufgenommen und in Hollywoods legendären United Studios von Ryan Freeland (Bonnie Raitt, The Milk Carton Kids, Ray LaMontagne) gemixt, wirken auf den 11 ergreifenden Originalen langjährige Wegbegleiter wie Jay Bellerose (Schlagzeug), Levon Henry (Saxophone und alle Holzblasinstrumente), David Piltch (Kontra- und elektrischer Bass), John Smith (Gitarre; Backing Vocals), Patrick Warren (Klavier, Tasteninstrumente) ebenso wie ein Streicherquartett und Asa Brosius (an der Pedal-Steel-Gitarre) mit.
Quasi jeder Song wird mit Fingerpicking auf der Akustikgitarre eröffnet, was schon mal einen gewissen Nick Drake-Vibe auslöst. Stück für Stück gesellen sich andere Instru-mente hinzu, unaufdringlich Nuancen beisteuernd und doch hin und wieder mit überraschenden Ideen aufwartend. Die Soli kommen meißtens von den Streichern oder einer Oboe (?), gegen den Strich gebürstet und sehr frei.
Dazu murmelt Joe Henry seine wortreichen Lyrics, ohne das jetzt ein Song irgendwie heraussticht. Thrum ist ein Album, dass, wenn man sich drauf einlässt, den Hörer in seinen Bann zieht und zum Hinhören zwingt. Tut man das, wird man vom erstklassigen Sound eingewickelt und erlebt eine richtig tolle, intime Platte. (rh)

John Hiatt – Stolen Moments 10,95

CD. Im an Glanzlichter reichen Alben-Kanon des Singer-Song-Rockers geht dieses sein ca. zehntes Werk mitunter etwas unter, dabei war die 1990er Song-Sammlung seine erfolgreichste, lieferte so manch bleibenden Ohrwurm (Real Fine Love, Seven Little Indians, Child Of The Wild Blue Yonder, Back Of My Mind, Thirty Years Of Tears, Through Your Hands) und zeigte den hier u.a. gemeinsam mit Richie Hayward und Bill Payne